Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **21 (1899)**

Heft 33

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 33. 1899.

Schweizer Frauen-Zeitung.

21. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 13. August.

Inhalt: Gedicht: Augenblicke. — Zur Korsettfrage. — Blumenbinden. (Schluß.) — Weibliche Handelsbeflissene. — Sprechsaal. — Feuilleton: Ein verwegenes Spiel. — Briefkasten.
Beilage: Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Augenblicke.

Augenblicke gibt es, zage,
Wo so grabesstumm die Heide,
Wo der Wald den Atem anhält,
Wie vor namenlosem Leide.

Wo die Wasser klanglos schleichen,
Blumenaugen ängstlich starren,
Wo mir ist, als wär' das Leben
All versenkt in banges Harren.

Und als müßt' in diese Stille
Nun ein Donnerschlag erklingen,
Oder tief die Erd' erbeben,
Oder mir das Herz zerspringen.

R. Hamerling.

Zur Korsettfrage.

Schon seit mehreren Decennien steht die Korsettfrage auf der Tagesordnung. Hygieinisch gesinnten Aerzten ist dieses weibliche Kleidungsstück ein Dorn im Auge und das mit vollem Recht. Sind sie es ja doch in erster Linie, welche dazu berufen sind, als gebildete Fachleute die gesundheitlichen Schädigungen zu konstatieren, welche dem Gebrauch dieses „unentbehrlichen" Kleidungsstückes zur Last gelegt werden.

Immerhin gibt es aber noch genug Verteidiger des umstrittenen Toilettenstückes, und zwar sind es zum größten Teil die in hygieinischer Bildung zurückgebliebenen unter den Evatöchtern, welche das Korsett als unentbehrliches Kleidungsstück bezeichnen, und ein großes Kontingent bilden auch diejenigen, die aus gewerblichen Interessen das so gründlich eingelebte Alte auch weiter beizubehalten wünschen.

Damenschneiderinnen mit beschränkter Berufsbildung z. B., die nur nach der Schablone arbeiten können und nicht im stande sind, ihre Musterschnitte mit den verschiedenen Körperformen in Einklang zu bringen und Neues frei zu gestalten, die erklären es als eine Unmöglichkeit, eine gutsitzende Taille herzustellen, wenn nicht ein festes Panzerleibchen als Unterlage vorhanden ist. Und nicht zum mindesten ist es die specielle Industrie, die, in dieser Branche zu riesenhafter Ausdehnung gelangt, den Niedergang so lange als möglich zu verhüten wünscht.

Interessant ist es, daß aus der medizinisch gebildeten Welt dem Korsett nun neuestens Fürsprecher entstehen. Und ergötzlich ist es, zu sehen, wie die Wissenschaft es versteht, ein und denselben Gegenstand so zu beleuchten, daß einmal zum hellen Licht wird, was das andere Mal schwarzer Schatten ist. Es kann wohl nicht befremden, daß diese Art von Beweisführung den denkenden Laien stutzig machen muß; zum allermindesten erfährt der Unfehlbarkeitsglaube an die fachwissenschaftliche Autorität keine Förderung.

Bis jetzt richteten die Reformbestrebungen auf dem Gebiete der weiblichen Bekleidung das Hauptaugenmerk darauf, eine bessere Verteilung des Kleidergewichtes auf den Körper anzustreben. Die übermäßig in Anspruch genommenen Hüften sollten entlastet und das unheilvolle Einschnüren der Taille und das daraus sich unausweichlich ergebende Abschnüren und herunterdrängende Verschieben der Eingeweide mußte verhütet werden. Es wurde deshalb angeraten, das Hauptgewicht auf die Schultern zu verlegen.

Zu diesem Zwecke wurden Büstenhalter und Mieder mit Achselstücken erstellt, an welche die Kleiderröcke angeknöpft werden. Den Schädigungen der einseitigen Belastung war damit abgeholfen, sowie auch dem Bedürfnis des Schnürens zum Zwecke der Schaffung eines, durch die mehr hervortretenden Hüften sich ergebenden, festern Haltes für die umgelegten Rockbänder.

Ein Feind der normalen Körperbildung und Entwicklung war nun siegreich aus dem Felde geschlagen, und zwar ist es der schlimmste und gefährlichste.

War nun einmal Raum geschaffen, für den ungehemmten, tiefen Atemzug der Frau, so konnte es nicht ausbleiben, daß mit dem vermehrten Wohl- und Kraftgefühl sich naturgemäß auch ein freieres Denken bei der entlasteten Frau einstellen mußte, daß die Empfindlichkeit gegen noch bestehende Unbequemlichkeiten in der Kleidung geschärft und der Wunsch und das Streben rege gemacht wurde, auch diese Hemmungen noch zu beseitigen. Die Frau, welche, durch das Korsett nicht eingeschnürt, den Oberkörper ungehemmt bewegen kann, muß naturgemäß den Wunsch empfinden, auch ihrer Glieder sich frei bedienen zu können; die Last der unten weiten, mehrfach gefütterten, schleppenden und um die Hüfte engen, das leichte Ausschreiten hemmenden Kleider- und Unterröcke wird ihr unerträglich. Und wenn sie nicht genug eigenes praktisches Geschick und eigene Gestaltungskraft zu zweckmäßiger Aenderung besitzt, so sagt ihr die Kleidung der dem Sport huldigenden Damen, wie sie ihr Gewand sich im weitern einzurichten hat, um vollständig ungehemmt und frei zu sein. Sie ersetzt die Unterkleider durch den, dem waschbaren, der Körperform lose anliegenden Leibchen angeknöpften, geteilten Rock und trägt darüber den fußfreien, je nach der Jahreszeit gefütterten oder ungefütterten, in freien Falten geschmeidig fallenden Kleiderrock. Selbstverständlich kann auf diese Weise von keiner Last mehr gesprochen werden, und da ein solches Kostüm so wenig augenfällig Abnormes an sich hat, sieht sich dessen Trägerin auch zu der herrschenden Mode nicht in scharfen Kontrast gesetzt.

Die in ein Schnürleib gezwängte Frau, die infolgedessen keinen vollen Atemzug thun, und die nur einseitig und beschränkt sich bücken und drehen kann, empfindet weder die Last der Kleider, noch die unvernünftige Machart und Länge derselben als etwas Unausstehliches; denn bei der äußerst beschränkten Bewegungsfreiheit, welche das Korsett der Trägerin gestattet, hat sie kein Bedürfnis nach freiem Ausschreiten; dem trippelnden, von obenher gehemmten Gang genügt der kleinste Spielraum. Die Reform der Frauenkleidung muß also, wie es bereits geschehen ist, mit der Beseitigung des Korsetts beginnen, dann wird das andere naturgemäß nachfolgen.

Selbst auf die Gefahr hin, daß der Ersatz der Schnürbrust durch Tragbänder oder das zum Anknöpfen der Röcke bestimmte Mieder wirklich zur Ursache des Rundrückens würde, so läge hierin doch viel weniger folgenschwere, gesundheitliche Schädigung, als beim Tragen des schnürenden, die Eingeweide pressenden und nach unnatürlichen Richtungen verdrängenden Korsetts.

Für uns ist es übrigens noch sehr fraglich, daß der runde Rücken der Frauen aus dem Zeitalter des Lukas Cranach ausschließlich vom Tragen des Kleidergewichtes durch die Achseln verursacht worden sei, da können noch ganz andere Momente mitgewirkt haben. Zudem war das Gewicht der Kleiderröcke jener Zeit bei weitem nicht so groß, wie dies z. B. heutzutage der Fall ist, wie aus den Gemälden und Trachtenbildern jener Zeitperiode ganz deutlich zu ersehen ist. Es ist also nicht richtig, von ärztlicher und deshalb autoritärer Seite aus, das Korsett trotz seiner, für die Wissenschaft und für den denkenden und beobachtenden Laien nun offen am Tage liegenden, schweren gesundheitlichen Schädigungen, als ein zweckmäßiges Requisit

der weiblichen Toilette zu erklären für so lange, bis die Trägerin desselben sich entschließt, keine Röcke mehr zu tragen. Zu diesem plötzlichen und offenkundigen Uebergang dürfte sich eben doch nur eine kleine Anzahl von Frauen entschließen, auch wenn die Vorteile der Männerkleidung in gesundheitlicher und auch in anderer Beziehung noch so sehr in die Augen springen.

Jetzt schon ist eine große Prozentzahl von Frauen — und man darf wohl sagen, es ist der einsichtigere und gebildetere Teil derselben — vom Tragen der sogenannten Schnürbrust abgekommen, und ein geschnürtes weibliches Wesen, das mit Pomp seine zusammengepreßte Taille spazieren führt, erntet heutzutage auch von der Männerwelt nur ein mitleidiges Lächeln. Tausende, die das Marterinstrument abgelegt haben, und die tief aufatmend ihre vorher gequetschten Lungen dehnen, sind schon wieder zur vollen Gesundheit zurückgekehrt. Und viel größer als man anzunehmen geneigt ist, ist die Zahl derjenigen, welche dem alten Herkommen und der herrschenden Mode in der Kleidung nur soweit noch eine Konzession machen, als sie dem geteilten Rocke, dem Frauenkleide der Zukunft, noch den fußfreien, leichten Kleiderrock beifügen. Alle diese tragen ihre Kleider vermittelst des leichten, waschbaren Leibchens, mit den Schultern. Man würde sich aber angenehm enttäuscht sehen, wenn man alle diese selbständig denkenden weiblichen Wesen auf den, als Folgeerscheinung angedrohten Rundrücken und verkümmerte Figur untersuchte. Man würde vielmehr das Gegenteil konstatieren können: eine freie, ungezwungene und dabei stramme Haltung, elastische Bewegung und mühelose Ausdauer in derselben. Und dies alles als Errungenschaft der Durchführung des Entschlusses, das den Körper einschnürende Korsett durch ein zweckmäßig gearbeitetes Leibchen zu ersetzen; das Gewicht der Kleider durch praktische Anordnung derselben auf das unumgänglich nötige Minimum zu beschränken und dieses Minimum von den Schultern tragen zu lassen.

Blumenbinden.

(Schluß.)

Die Kranzwinderei ist in der Großstadt ein bedeutender Industriezweig geworden. Diese Technik wird von Laien wenig geübt, und deshalb kommen bei ihnen auch selten schöne Resultate heraus. Die Erfahrung ist gerade bei der Kranzwinderei eine große Lehrmeisterin, denn sie kann vor Unförmigkeit, Dürftigkeit und Verschwendung schützen, drei Uebel, denen ungeübte, unerfahrene Binderinnen unfehlbar anheimfallen. Man braucht zur Herstellung eines Kranzes 1. einen Plan: soll der Kranz flach, gewölbt, ganz rund, oval, von allen Seiten stilisiert, nur von Blättern, von Zweigen, von Blüten oder Früchten gebunden, oder aus diesen kombiniert werden? 2. Die nötigen Vorrichtungen dazu und zwar a) den Reif von Draht, von Weidenruten oder Holz und eventuell mit Holzwolle, Stroh, Heu oder Moos zur gewünschten Stärke, und Form gebracht, bei kleinen Kränzen nur mit Papier bewickelt; b) das Garn, gutes Hanfgarn in Fäden zerteilt; c) die Vorbereitung des Materials: bei Blättern und Blüten wird Draht eine Hülfe sein, schöner sind natürlich Zweige; Früchte müssen immer angedrahtet werden. Auch Moosbinden werden zum Zwischenlegen vorbereitet. Dann wird die Arbeit nach dem Plan begonnen, den man stets in Gedanken haben muß, um die Länge der festzubindenden Teile zu regulieren, was die Form ergibt. Kranzwinderinnen ziehen Blüten und Blätter zum Schluß auf die fertigen Blätterkränze, indem sie sie mit einem zweiten Draht darauf befestigen und hinten zusammendrehen, ein sparsames Verfahren. Jedenfalls muß ein gutgewundener Kranz von allen Seiten ordentlich aussehen; man hat deshalb streng auf Verdeckung des Bindematerials zu achten, was durch Hineinziehen von Moos, Blättern oder kleinen Zweigen zu bewerkstelligen ist.

Außer der Kranzspende ist die Straußgabe eine Domäne der Binderei. Die Zeiten der mit Papier umgebenen Ball-, Geburtstags-, Augusta- und Viktoriabouquets sind glücklich überwunden, und es scheint auch, als lehne sich der allgemeine Geschmack gegen übermäßige Verwendung der farbigen Seide und des Crêpepapiers zur angeblichen Verschönerung oder zur äußerlichen Vergrößerung der Blumengabe auf. Einige schöne, zierlich zusammengestellte Blumen, mit einem Bastfaden gebunden, werden stets Freude bereiten. Sie halten sich lange im Vergleich zu den armen, verdurstenden, angedrahteten Blüten, die nur das Dasein weniger Stunden fristen. Die schönste Geschenksitte ist die Darreichung von Blumen in einem passenden Gefäß, und damit kommen wir zu dem Blumenschmuck für das Zimmer und der Berührung der damit zusammenhängenden Gesichtspunkte. Blume, Blatt und Zweig wirkt durch Form, Farbe und Wuchs. Soll alles wirken, so stellt man sie einzeln in Gefäße, während spezielle Farbenwirkung besser durch viele Exemplare hervorgebracht wird. Die Blume wirkt im Raum, oder als Schmuck, nie allein für sich. Das Gefäß, in dem sie steht, ist wesentlicher Faktor ihrer Wirkung. Größe, Höhe, Farbe, Weite, Qualität des Gefäßes müssen sich zu den Blüten harmonisch verhalten; so sieht z. B. eine Rose mit schwankem Stiel in einem weiten Wasserglase hülflos und unerfreulich aus, in einem hohen Kelchglas dagegen vornehm. Sonnenblumen im zarten Teffaniglas zeigen das Mißverhältnis von Gewicht und Träger, während ein moosiger Strauß im engen Blumenglase den Eindruck des Erstickens der Pflanze macht. Blumengefäße und Gläser sind eine stets willkommene Gabe für eine feinsinnige Frau. Sie verschaffen ihr eine dauernde Quelle von Vergnügen, denn jede Blume findet dann in ihrer Sammlung den geeigneten Träger. Der Blumenschmuck muß dem Platz entsprechen, an den er gestellt wird. Er hat das rechte Maß im Verhältnis zu seinem Standpunkt einzuhalten. Eine Ueberladung ist ebenso sehr gegen den Geschmack, wie der dürftige Schmuck einer langen Tafel durch einen einzelnen Hyacinthentopf. Der Blumenschmuck soll sich ferner dem Zweck in der Form anpassen. Gilt es Gefäße auf hohen Gesimsen zur Geltung zu bringen, so wirken eine Fülle feiner Gewächse, wie Statice, Schleierkraut, ein Strauß Mondviolenscheiden, Disteln, Sonnenblumen, Malven. Soll eine Beziehung der Blumen zu Bild oder Ornament zum Ausdruck kommen, so stellt man sie einseitig in das Gefäß, und rankt Clematis, Asparagus, feine Epheuranken um den Rahmen. Einfache Tischdekorationen müssen von allen Seiten hübsch aussehen. Die Wirkung der Blumen auf die Geruchnerven muß mit Sachkenntnis beurteilt, und es muß verhütet werden, daß eine Fülle scharfer Gerüche den Genuß des Anblickes beeinträchtige. Holunderblüten, Bovardien, Lilien, Tuberosen, Tagetes, Kaiserkronen, viele Hyacinthen, Jasmin, Levkoyen dürfen nur in luftigen Räumen, Veranden und auf Balkons verwendet werden. Auch denke man zur Zeit der Fülle des sommerlichen und herbstlichen Ueberflusses daran, geeignetes Schmuckmaterial für den Winter zu sammeln und in der richtigen Weise zu trocknen, wie Farne, Sauerampfer, Physalis, Strohblumen, Gypsophelia, Zweige und Aeste allerlei Art. Tischdekorationen erfordern eine ganz besondere Ueberlegung, dabei ist maßgebend: 1. der Zweck des Festmachers, 2. die Größe des Raumes, 3. die Größe des Tisches, 4. die Beschaffenheit des Services und der Dinge, welche neben den Blumen noch auf dem Tisch stehen wollen, z. B. Obst und sonstige Schalen, 5. Berücksichtigung der Farben des Untergrundes, z. B. des Tischläufers und des Services, 6. Zweckmäßigkeit der Verteilung aus den verschiedenen Gesichtspunkten beurteilt, endlich 7. Vorsorge für das Frischbleiben der Blumen.

Blumen zum Einstellen sollten, wenn nicht frisch geschnitten, noch einmal abgeschnitten werden, um das Aufsaugen des Wassers zu fördern; besonders ist dies eine Notwendigkeit bei weithergeschickten Blumen, welche abgeschnitten sich erst nach 6—8 Stunden im Wasser erholen. Blätter müssen immer vom Stengel abgenommen werden, da sie das Wasser aufziehen, sehr schnell faulen und nicht gut im Glas aussehen. Viele Blumen sind empfindlich gegen direkte Einwirkung von Wasser, besonders weiße Kamelien und Rosen; man feuchtet zum Konservieren Seidenpapier an, breitet es über die Blumen und stellt sie dunkel. Welke Blumen erholen sich im Wasser liegend in dunklen Raum gestellt.

Blumen, die man länger halten will, muß man 1/4 Stunde in heißes, dann in kaltes Wasser stellen und von der Luft durch Watte abschließen, oder sie in einen engen, dunklen Raum, nicht etwa ins Freie stellen. Der gebildeten Frau bildet sich hinsichtlich der Verwendung von Blumen für das Haus ein Spielraum zur Bethätigung ihrer künstlerischen Phantasie, der ihr einen Ersatz gibt für andere künstlerische Beschäftigungen, denen der Dilettantismus einen unerfreulichen Stempel aufdrückt.

Weibliche Handelsbeflissene.

Ein gutes Wort, von objektivem Standpunkte zeugend, spricht in Sache der Gleichberechtigung weiblicher Handelsbeflissener im „Schweiz. kaufmännischen Centralblatt" der Präsident des kaufmännischen Vereins in St. Gallen. Er sagt u. a.:

„Es ist allgemein bekannte Thatsache, daß aus der wirtschaftlichen Entwicklung heraus für eine sehr große Zahl unserer weiblichen Mitmenschen die absolute Notwendigkeit entstanden ist, ihr Brot selber zu verdienen, auch wenn sie selber hierin nicht ihre ideale Aufgabe sehen mögen. Wenn auch angenommen werden kann, daß ihr Zudrang zu den Bureaux nicht immer in gleichem Maße wachsen werde, so wird er eben doch anhalten. Viele Gegner dieser Bewegung werfen den in Bureaux thätigen Frauen und Töchtern vor, sie gehören nicht dahin, sie seien hiefür nicht geeignet, sie untergraben die Familie durch die Konkurrenz, die zudem noch illoyal sei, weil sie nicht die gleichen Pflichten tragen, wie die männlichen Angestellten u. s. w.

Diesen Vorwürfen gegenüber ist denn doch zu sagen, daß schon manche Frau und Tochter als Angestellte, als Inhaberin eines eigenen Geschäftes, oft als Uebernehmerin des Geschäftes des verstorbenen Familienvaters, oft auch zu dessen Lebzeiten, als eigentliche „Seele des Geschäftes", wie man sich etwa ausdrückt, deutlich genug bewiesen hat, daß sie Ausgezeichnetes zu leisten vermag.

Es muß hervorgehoben werden, daß es für Töchter wenig begüterter Väter, wie sie wohl gerade unter den kaufmännischen Angestellten zahlreich zu finden sind, achtungswerter ist, wenn sie suchen, sich selbst durchs Leben zu schlagen, als jahrelang auf dem Heiratsmarkt sitzen zu bleiben und auf Gnade oder Ungnade der Herren der Schöpfung angewiesen zu sein, denen sie zur Courmacherei und Amusements recht angenehm sind, die aber doch mit immer mehr Vorliebe den Rank zu einer Tochter mit Vermögen suchen. Es ist mir deshalb rein unbegreiflich, wie viele kaufmännische Angestellte sich den weiblichen Angestellten gegenüber verhalten können, wie etwa die Nordamerikaner gegenüber den Chinesen oder chauvinistische Franzosen gegenüber den Italienern. Auf der einen Seite streben wir eine Invaliditäts- und Alterskasse an, doch gewiß nicht um unserer lieben eigenen Person willen allein, sondern auch um unserer nächsten Angehörigen willen, und auf der andern Seite stemmen wir uns dagegen, ihnen, sei es der Tochter oder der Schwester, das zu sichern, was für sie dereinst das größte Vermögen bedeuten kann: eine tüchtige Bildung, die ihnen die Möglichkeit bietet, sich ehrlich durchzubringen. Vergessen wir nicht, daß nicht der Bureauangestellten allein, sondern auch der Modistin, der Lingere, jeder Ladeninhaberin, kaufmännische Bildung zu gute kommt. Daß über dieser beruflichen Bildung ihre Ausbildung fürs Haus nicht vernachlässigt werde, dafür dürfen wir unsere Töchter, Schwestern und deren Mütter wohl selber sorgen lassen. Der Sinn für die Familie und die Führung eines Haushaltes wird deshalb nicht ersterben!

Es wird den Töchtern vorgeworfen, sie drängen sich nur aus Bequemlichkeit in die Bureaux. Bei vielen mag dieser Vorwurf zutreffen — bei wieviel Tausenden männlicher Bureauangestellten aber auch, bei denen die Scheu vor besser bezahlter Handarbeit größer

war und ist, als ihre Befähigung für den Handel, und die aus diesem Grunde, nicht der weiblichen Konkurrenz wegen, es nie so weit bringen, eine Frau und Familie ernähren zu können.

Wenn sich die Opposition nur gegen die mit der Bezeichnung „höhere Töchter" belegte Konkurrenz richten würde, die die Handelsschulen besucht, dann als richtige Dilettantin in ein Bureau geht, bis sie eine Gelegenheit zu noch besserer Versorgung erspäht hat, unterdessen aber männlichen, wie weiblichen Angestellten, die in der Bureauarbeit ihren Beruf sehen müssen, die Lohnverhältnisse verschlechtert, so hätte sie eine ganz andere Berechtigung. Diese „höhere Tochter" würde sich aber gerade einer Lehrlingsprüfung mit ihren vielseitigen Anforderungen nicht unterziehen; denn ihr ist es vom Beginn ihrer Bureauthätigkeit an nicht darum zu thun, diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten zu erwerben, die ihr für spätere Jahre die Möglichkeit verschaffen, höhere Bezahlung zu verlangen, sondern hauptsächlich darum, der „gewöhnlichen" Arbeit in Küche und Haus zu entgehen — solche ist ja für das Dienstmädchen, das man hat (und vielleicht besser nicht hätte) und sich für Putz und Flitter, die ja die „Zugkraft" so sehr erhöhen, etwelche Mittel zu beschaffen. Diese Konkurrenz ist für die männlichen, wie für die weiblichen Angestellten eine unheilvolle, und in dieser liegt ein Unwesen wie im Lehrlingswesen, und gegen diese beiden sollen sich die Bestrebungen des kaufmännischen Vereins richten."

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 5116 zugleich als Antwort **auf Frage 5103:** Ein sicheres, der Gesundheit zuträgliches Mittel gegen Krampfadern und Blutüberfluß in den Beinen, welches Gummistrumpf und Bandage unnötig macht, ist im Besitze eines Laien; könnte soweit zum Wohle der betreffenden Leidenden verkauft werden. Weiß vielleicht jemand, wo dieses Mittel patentiert und verkauft werden darf? Für gütige Auskunft dankt bestens N. N.

Frage 5117: Ich habe durch unsern Wohnungswechsel in Erfahrung gebracht, daß unser Hauseigentümer im Besitze von zwei Wohnungsschlüsseln ist. Hat ein solcher wirklich das Recht hiezu? Kann der betreffende Wohnungsmieter, sofern er Beweise hat, daß fremde Personen sich während der vertraglich laufenden Mietzeit in der Wohnung aufhielten, keine Klage erheben? Besten Dank zum voraus. Eine treue Abonnentin.

Frage 5118: Ist eine Frau nicht pflichtig, ihre in den Mädchentagen gepflogenen Kaffeevisiten zu quittieren und an deren Stelle eine Geselligkeit zu pflegen, woran auch der Gatte und dessen intime Freunde teilnehmen können? Durch gemeinsames Aufstellen des Budgets für die Führung des Hausstandes ist es der Frau bekannt, daß der Geselligkeit jährlich nicht mehr gewidmet werden darf, als die regelmäßigen Kaffeevisiten verschlingen. Für sich speciell beansprucht der Mann die Zugehörigkeit zum naturwissenschaftlichen und zu einem beruflichen Fachverein. Er geht zur Seltenheit ins Wirtshaus. Für freundliche Meinungsäußerungen dankt bestens A. D.

Frage 5119: Seit früher Jugend hatte ich eine besondere Vorliebe fürs Schreiben, und bereue es heute, daß ich nicht sogleich nach dem Schulaustritt einen Beruf erwählte, in welchem ich mein Lieblingsfach hätte üben können. Was mich damals nicht zu einem bestimmten Entschluß kommen ließ, den Beruf zu wählen, nach dem ich am meisten Verlangen trug, war die Befürchtung, ich sei nicht tüchtig genug, weil ich leider nur Primarschulen besuchte. So trug ich denn seither das Los eines Dienstmädchens. Wenn es auch nicht immer rosig war, so weiß ich doch, daß es jedem Mädchen von großem Nutzen ist, einige Jahre die Hausarbeiten zu verrichten. Gestützt auf diese Ueberzeugung suchte ich meinen innigen Wunsch, die Feder zu führen, zurückzudrängen, was aber erfolglos blieb. Nun gedenke ich aber doch, nicht zeitlebens dem Dienen zu huldigen, um so weniger, da ich von neuem, mehr denn je, von Lust und Liebe beseelt bin, den Beruf des Schreibens zu ergreifen. Kann diesem begeisterten Verlangen, dieser von Tag zu Tag sich steigernden Sehnsucht, die Feder zu führen, Beachtung geschenkt werden, oder beruht dies nur auf einer thörichten Einbildung? Eine befreundete, geachtete Persönlichkeit, der ich mein Vorhaben mitteilte, sagt mir, ich dürfe es ruhig wagen, dem Drang meines Herzens zu folgen, obgleich ich auch nur Primarschulen besucht hätte. Nun wünsche ich aber doch so gerne, noch die Meinung Fernerstehender zu vernehmen. Welche Anforderungen werden gestellt, um eine Anstellung in einem Geschäft oder Bureau zu erhalten? Braucht es dazu besondere Kenntnisse und eine hohe Intelligenz? Oder würde ein vorangehender Buchhaltungskurs genügen? — Für wohlgemeinten Rat wäre von Herzen dankbar Treue Leserin des Blattes.

Frage 5120: Von irgendwelchen Insekten, nur leicht gestochen, bekomme ich stets große Beulen und Geschwulst, die viele Tage lang, besonders am Morgen und am Abend, heftig jucken. Andere bekommen von solchen Stichen kaum ein rotes Stippchen, sie empfinden auch kein besonderes Beißen. Es wird mir nun gesagt, die Geschwulst und das arge Jucken sei ein Zeichen von verdorbenem Blut. Solche Personen seien jeder Krankheit leicht zugänglich. Verhält sich dies wirklich so? Eine eifrige Leserin.

Frage 5121: Könnte mir jemand eine gute Firma in der Ostschweiz nennen, Kanton St. Gallen oder Appenzell, welche feinere Kettensticharbeit ausgibt für Einzelmaschinen (nicht Fergger)? Zum voraus besten Dank. Eine Leserin.

Frage 5122: Ist eine freundliche Leserin oder ein solcher Leser im Falle, mir ein sicher und unschädlich wirkendes Mittel gegen die zunehmende Korpulenz mitzuteilen? Mit einer Kur in Karlsbad und mit dem Genuß von Karlsbaderwasser daheim hat eine meiner Freundinnen schlimme Erfahrungen gemacht. Mein Bruder, um den es sich hiebei handelt, genießt ganz einfachen bürgerlichen Tisch. Er trinkt kein Bier und ist kein Langschläfer. Verschiedene Glieder in der weitern Familie sind aber im besten Alter an Herzschwäche gestorben. Besorgte Schwester in A.

Frage 5123: Wie ist es zu erklären, daß die Haut der einen Menschen von der Sonne in ganz kurzer Zeit braun gebrannt ist, währenddem sie bei anderen vorübergehend rot und entzündet wird, um rasch wieder die frühere Weiße zu erlangen? Die braun gebrannte Haut dagegen erhält sich oft den ganzen Sommer hindurch trotz sorgfältiger Pflege derselben. Eine physikalische Erklärung wäre mir sehr wertvoll. Bestens dankt zum voraus Eine Leserin in M.

Frage 5124: Ist es möglich, internationale Ansichtspostkartensammlungen ebenso gut zu verwerten, wie es bei Briefmarkensammlungen der Fall ist? Oder ist das in diesen Sport gesteckte Geld für jeden Fall darin vergraben? Wenn dieses letztere der Fall ist, so erteile ich meiner Tochter die Erlaubnis zum Sammeln nicht, sie mag dann ihre Zeit und ihr Geld nützlicheren Dingen zuwenden. Ist das Sammeln von Briefmarken immer noch im Schwange? Und ist es möglich, durch den Tauschhandel zu einem erfreulichen Ziele zu gelangen, ohne viel Barschaft daran wenden zu müssen? Für guten Rat dankt bestens Eine nicht mit Glücksgütern gesegnete Mutter.

Frage 5125: Ist eine erfahrene Hausfrau so freundlich, mir das Recept zu einer erprobt guten Möbelgarnitur mitzuteilen? Es ist nicht möglich, die Möbelstücke ganz vor dem Sonnenlichte zu schützen, deshalb bedürfen die Sachen oft der Auffrischung. Um gefällige Angaben bittet Frau Z. in N.

Frage 5126: Ich bitte erfahrene Leser und Leserinnen, mir zu raten, wie eine Frau bei einem Fehltritt (ohne Folgen) ihres sonst braven Mannes das Rechte thut? Kann man so bittres Weh jeweilen vergeben und vergessen? Oder thue ich besser, den Mann mit meinen zwei Kindern zu verlassen? Ich liebe ihn unsäglich. Wird es mich nicht später reuen? Eine Geprüfte.

Frage 5127: Nach welchem System ist der Klavierunterricht für eine bereits 28 Jahre zählende Schülerin aufzunehmen, daß noch etwas Ordentliches dabei herauskommt? Es handelt sich um eine fleißige Tochter mit vielem Fleiße und großer Liebe zur Musik, doch hat sie bis jetzt beständig Hausarbeiten verrichtet und einen großen Gemüsegarten bestellt. Es ist daher anzunehmen, daß die Gelenkigkeit der Finger zu wünschen übrig läßt. Die Betreffende könnte jedoch über ihre Zeit frei verfügen. Für freundliche Beantwortung dankt zum voraus Tante in U.

Frage 5128: Wie ist ein neues, schwarzes Samt-Cape, das auf der Reise vom Regen durchnäßt wurde und nun jeden Tropfen zeigt, wieder herzustellen? Um gütige Auskunft bittet eine Geschädigte. A. Sch.

Frage 5129: Könnte mir vielleicht eine verehrte Leserin mitteilen, ob Lungenleiden durch Elektrohomöopathie schon dauernd geheilt wurden? Für Auskunft wäre herzlich dankbar. Neue Abonnentin in B.

Antworten.

Auf Frage 5099: Stoff für blaue Ueberkleider bezieht man am besten bei Frau Christina Gerber, Handlung, Trimbacherstraße, Olten.

Auf Frage 5111: Früh zu Bett und früh auf, das ist auch mein Grundsatz, und dabei wird man alt. Immerhin, es gibt noch schlimmere Gewohnheiten, und die Feuersgefahr halte ich nicht für sehr groß. Fr. M. in B.

Auf Frage 5112: Dieses Rezept ist sehr einfach; Hälfte süße Butter und Hälfte feinkörniger Kaviar werden so lange untereinander gerührt, bis alles eine gleichmäßige hellgrüne Masse bildet. Fr. M. in B.

Auf Frage 5112: Man legt den Kaviar auf ein Sieb, übergießt ihn mit frischem Wasser, damit die Körner sich trennen, und vermische ihn mit recht süßer, zu Schaum gerührter Butter im Verhältnis von 250 Gramm Butter auf 125 Gramm Kaviar. Eine eifrige Leserin.

Auf Frage 5113: Es ist rein unmöglich, mit Fr. 20.— per Woche den Haushalt und die Bekleidung für Mann, Frau und zwei Kinder zu bestreiten und daneben noch etwas für den Hauszins auf die Seite zu legen; auch sehe ich nicht recht, wie Sie neben zwei so kleinen Kindern selbst noch etwas verdienen können. Ihr Mann soll weniger ins Wirtshaus gehen und das so ersparte Geld für den Hauszins bestimmen. Will er seinen Verpflichtungen nicht nachkommen (er hat solche übernommen, als er einen Hausstand gründete), so bleibt nichts übrig, als ihn zu verklagen. Fr. M. in B.

Auf Frage 5414: Verhält sich die Sache in der That so, wie Sie dieselbe darstellen, so müßten Ihnen und der ungerecht verfolgten Tochter alle Sympathien zufliegen. Sie kann sich gratulieren, von einem Manne losgekommen zu sein, mit dem sie unzweifelhaft bitter unglücklich geworden wäre, aber daß es so lieblose und unvernünftige Eltern gibt, hätte ich doch nicht gedacht. Leute mit solchem Charakter lesen die „Frauen-Zeitung" wahrscheinlich nicht; sollten ihnen aber diese Zeilen unter die Augen gebracht werden, so lasse ich sie dringend ersuchen, von ihrem ungerechten Entschluß zurückzukommen. Fr. M. in B.

Auf Frage 5114: Beim Lesen dieser Frage muß einem jungen Manne wirklich fast die Schamröte aufsteigen. — Wenn es möglich ist, daß ein Verlobter aus solchem Ungrunde sein Bündnis lösen kann, dann kann man der Betrogenen nur Glück wünschen zu ihrer erlangten Freiheit. — Ihre Freundin soll Gott danken, daß er sie durch dieses Ringlein vor einer unglücklichen Ehe bewahrt hat. — Einen edeldenkenden Mann würde dieses Zeichen der Liebe und Anhänglichkeit gegenüber einem Toten noch mehr an seine Braut gefesselt haben, indem er doch voraussehen konnte, daß sich diese Tugend noch viel mehr auf ihn übertragen würde in der Ehe. — Daß zwischen Verlobten gegenseitige Offenheit herrsche, auch über die Vergangenheit, ist jedenfalls nur wünschenswert, aber auch nicht absolut notwendig. Daß aber der Mann allein das Recht haben sollte, Aufschlüsse von seiner Zukünftigen verlangen zu dürfen und nicht vielmehr selbst mit dem guten Beispiel voranzugehen und solche vertrauensvoll und unaufgefordert zu erteilen, das wäre ganz ungerecht, ja unverschämt. Ihre Freundin hat aber auch einen großen Fehler begangen, daß sie das Wesen: Charakter und Gemüt dieses Mannes nicht genauer erforscht hat, denn ein solcher Egoismus müßte sich unschwer bald verraten. Vielleicht ist sie diese Verlobung auch ohne vorherige Einwilligung der Eltern eingegangen, so daß die Strafe nicht ganz ohne Recht erfolgt ist. Andernfalls werden sich die Eltern nach genauer Aufklärung der Dinge wohl wieder zum Frieden bewegen lassen und die schwer geprüfte Tochter nicht verstoßen. Ein Jüngling, der die „Herrenmoral" nicht kennt.

Auf Frage 5114: Wenn man Ihre Frage liest, so kann man nicht anders als mit Entrüstung auf diese „schönen" Früchte der Handlungsweise des in Frage kommenden jungen Mannes blicken. Wenn dieser Mensch auch nur noch einen Funken von Charakter in sich hätte, so würde er sich geschämt haben, als er gesehen, wie sein Vorgehen den Anstoß zu derartigen Auseinandersetzungen zwischen Eltern und Tochter gab. Wie klein seine Natur ist, zeigt sich am besten aus der Begründung seines Rücktrittes: er wolle die Braut nicht mit einem Toten teilen. So bedurfte es also nur der Ablegung des Ringes, und der „edle" Herr war von der Liebe und Treue seiner Auserwählten überzeugt. Dieser kleine Reif war schuld, daß er seiner Braut nicht das schuldige Vertrauen schenken konnte. Das Andenken an einen Toten war es, das sein „großer" Charakter nicht ertragen konnte. — Die Tochter soll froh sein, daß sie nicht an der Seite dieses Menschen das künftige „Glück" zu erwarten hat; denn was das für ein Zusammenleben abgesetzt, kann man sich leicht vorstellen. Gegenüber den Eltern hat sie allerdings einen Fehler gemacht, daß sie ihr Verlöbnis mit dem Jugendfreunde verschwieg; allein sie wird wohl ihre guten Gründe dafür gehabt haben, denn so empfänglich für die Regungen des Gemütes scheinen ihre Eltern nicht zu sein, sonst hätten sie es bei diesem Fall nicht so weit kommen lassen und vor allen Dingen sich nicht auf Seite dieses „sittenstrengen" Herrn gestellt. Leute von dieser Sorte, die sich als Junggeselle alles mögliche erlauben, gibt es leider mehr als andere, um so mehr ist so ein Mensch auch nicht dazu berufen, an den Handlungen des andern zu rühren und dieselben in den Staub zu ziehen. Um so unbegreiflicher ist es, daß sich die Eltern auf die Seite dieses Herrn stellen, denn daß das Vergehen der Tochter gegenüber dem ihres Zukünftigen in gar keinen Vergleich gestellt werden kann, müssen dieselben einsehen, wenn sie rechtlich denken wollen. Aber wissen sie auch von dem Vorleben des erhofften Schwiegersohns? Wenn ihnen alles mitgeteilt wird, so sehen sie vielleicht ein, daß sie mit der Tochter zu streng verfahren sind. Probieren Sie als Freundin einmal, ein gutes Wort für die Tochter einzulegen; wenn es trotzdem nicht helfen sollte, so können Sie ja als letzten Versöhnungsversuch das Ultimatum den Eltern stellen, zuerst jedoch soll es im Guten probiert werden; denn wahrscheinlich würde ein öffentliches Urteil Ihrer Freundin keinen großen Nutzen bringen. So populär wird die Angelegenheit wohl nicht sein, daß der Charakter Ihrer Freundin Schaden gelitten, und bloß um sich zu rehabilitieren wegen diesem jungen Manne, dazu ist es wahrlich keine Zeile wert. Vivus, auch ein junger Mann.

Auf Frage 5115: Es gibt vielerlei Seifen, die für solche Sachen Erfolg versprechen; Schwefelwasser wird auch sehr gerühmt; andere nehmen während einiger Zeit Abführmittel. Am besten wäre es aber doch, den Arzt zu fragen, denn es gibt vielerlei Arten von Ausschlag, und jede muß anders behandelt werden. Mit Steinkohlenteer habe ich schon große Erfolge erreicht, das ist aber auch nicht für jedermann Fr. M. in B.

Feuilleton.

Ein verwegenes Spiel.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen.
Von **Marie Schultz.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wären sie nicht, der eine von seinem grenzenlosen Staunen, der andere von seiner Empörung, so völlig in Anspruch genommen gewesen, so hätten sie sie schon seit einigen Minuten in der Nähe gewahren müssen. Sie war aus dem Hause getreten, um Onkel Matthias aufzusuchen und ihn zum Zeitvertreib ein bißchen zu necken und blieb beim Anblick des alten Grafen verwundert stehen. Da sie ihren eigenen Namen hörte, war sie geblieben, um ihr Gespräch mit anzuhören. Jetzt legte sie ihrem Onkel leicht die Hand auf den Mund und hinderte ihn am Sprechen.

„Ich habe alles mit angehört, Onkelchen," sagte sie lächelnd; sie hielt es unter ihrer Würde, diese Thatsache zu verhehlen. „Es thut mir leid, daß Du über eine so unbedeutende Sache so außer Dir geraten bist; das ist sie wirklich nicht wert. Willst Du, bitte, hineingehen? Ich habe mit dem Herrn Grafen ein paar Worte zu reden."

Onkel Matthias, erhitzt, erregt, und doch sehr mit sich zufrieden, verneigte sich mit Stolz und Würde vor dem Grafen und verfügte sich gehorsam ins Haus. Dorothea wartete, bis er im Gartenzimmer verschwunden war und wandte sich dann zu dem alten Edelmann.

„Ich hörte, wie mein Onkel Ihnen sein Bedauern darüber ausdrückte, daß Sie sich der Mühe unterzogen, uns diesen Besuch zu machen, Herr Graf; ich bedaure es ebenfalls. Wenn Sie es vorgezogen, sich an mich, anstatt an meinen Onkel, zu wenden, so hätte ich Ihre Besorgnisse und Befürchtungen beschwichtigen können. Beide sind unnötig, die Versicherung kann ich Ihnen geben; denn als Graf Beauclerk mir die Ehre erzeigte, mir seine Hand anzubieten, habe ich sie abgelehnt."

Sie blickte ihn erhobenen Hauptes an; aus ihren wunderschönen Augen blitzte ihm übermütige Schelmerei entgegen. Was den Grafen anbetraf, so war die zornige Betroffenheit, mit der er den Ausfall ihres Onkels angehört, nichts gegen die grenzenlose Verwunderung und den maßlosen Grimm, die ihn jetzt erfüllten.

„Er hat mit Ihnen gesprochen," stieß er hervor.

Sie neigte bejahend das Haupt; es lag hochmütige, nachlässige Gleichgültigkeit in diesem Neigen.

Er konnte wieder nur hervorstammeln:

„Und Sie haben ihn abgewiesen?"

„Mir blieb keine andere Wahl. Ich habe Graf Beauclerk sehr gern, ich bewundere seine vielen guten und redlichen Eigenschaften, ich zweifle nicht daran, daß er einer passenden Frau ein vortrefflicher Ehemann sein wird; aber es war mir nicht möglich, in ihm einen geeigneten Gatten für mich zu sehen. Ich darf noch hinzusetzen, daß ich seine Huldigungen noch entschiedener zurückgewiesen haben würde, hätte ich sie ernst genommen, das heißt, hätte ich überhaupt ernstlich über sie nachgedacht."

Ihre Augen blitzten bei diesen Worten wieder schalkhaft spöttisch auf, ihre Wangengrübchen vertieften sich bei dem Lächeln, das ihre Lippen umspielte. „Seien Sie, bitte, ganz ruhig, Herr Graf, ich habe durchaus nicht die Absicht, mich in irgend eine Familie einzudrängen. Ich bin so furchtbar eingebildet, mit meiner eigenen vollkommen zufrieden zu sein!"

Sie sprach die letzten Worte mit der kühlsten Gelassenheit und legte nur einen leichten Nachdruck auf die Pointe der Anspielung. Der Graf sagte kein Sterbenswörtchen, er rang nach Atem, während er sie wütend anstarrte. Fräulein Dorothea erzählte hinterher: „Er sah aus, als hätte er mich am liebsten mit Haut und Haar verschlungen." Sie hatte indessen ebensowenig Angst vor ihm, wie am gestrigen Tage, sie sprach ihren schön abgerundeten Schlußsatz mit ruhigem Gleichmut und in so leichtem Tone, als wäre sie froh, daß die Sache erledigt und abgethan sei.

„Ich habe gegen meinen Onkel oder meine Tante nichts davon erwähnt," hub sie wieder an, „teils weil ich nie gern über derartige Dinge rede und teils weil ich es wirklich kaum für der Mühe wert hielt. Jetzt möchte ich fast wünschen, es wäre nicht unterblieben, da mein Onkel dann sofort das hätte thun können, was ich jetzt hoffentlich gethan habe — Ihr Gemüt zu beruhigen, Herr Graf."

Wiederum antwortete der alte Edelmann nichts — was hätte der unselige Mensch auch sagen können? Wie er eigentlich fortkam, wie er in seinen Wagen und heim auf sein Schloß gelangte, wußte er nie recht. Was die anderen Mitglieder des Familienkreises wußten, war, daß seine Laune während des übrigen Tages einfach entsetzlich war.

Fräulein Foliot ihrerseits war während des übrigen Tages in rosigster Stimmung. Sie beglückwünschte Onkel Matthias lachend wegen seines Mutes, so unerschrocken zum Angriff des schrecklichen Grafen übergegangen zu sein, sie brachte Tante Nancy — die anfangs entsetzt und zu Vorwürfen geneigt war — durch die Schilderung ihres eigenen Scharmützels mit dem aufgebrachten Herrn zum Lachen, und als Roderich Curzon sich einfand, um seinen gewohnten Abendbesuch abzustatten — er kam früh, denn er hatte gestern wegen seines späten Erscheinens Schelte bekommen — erzählte sie in lustiger Ausgelassenheit ihm dieselbe Geschichte noch einmal. Sie brach aber plötzlich erschrocken ab, denn in ihrem ersten fröhlichen Satze war Beauclerks Name vorgekommen, und ärgerlich über sich selbst blickte sie mit schnell ernst gewordenem Ausdrucke in Curzons Antlitz, um zu sehen, ob er etwas von der Sache wisse. In dem Blick, der dem ihren begegnete, las sie, daß er alles wußte und wurde sogleich ganz ernsthaft.

„Hat er es Ihnen erzählt?" fragte sie.

„Ja. Ich traf ihn bald darauf und sah, daß etwas nicht in Ordnung sei."

Sie befanden sich am untern Ende des alten, mauerumhegten Gartens, wo Onkel Matthias geliebte Johannisbeer- und Stachelbeerbüsche wuchsen. Dorothea blieb stehen, um einen dichten Büchel Johannisbeeren abzupflücken und die einzelnen Beeren abzurupfen und langsam eine nach der andern auf die Erde fallen zu lassen.

„Es thut mir herzlich leid," sagte sie. „Ich habe nicht gewollt, daß es so kommen sollte."

„Ja — das weiß ich. Ich hoffte, daß es nicht so weit kommen würde."

„Ich auch. Vielleicht war ich nicht vorsichtig genug, ich habe mir seitdem Vorwürfe gemacht. Ich würde überhaupt nie davon gesprochen haben — selbstredend nicht! — hätte der alte Graf uns nicht diesen lächerlichen Besuch abgestattet. Ich denke mir, Eva muß, natürlich ganz harmlos, irgend eine Aeußerung ihm gegenüber gethan haben. Er — Graf Beauclerk — ist es nicht gewesen, davon bin ich überzeugt."

Die letzten Johannisbeeren fielen zu ihren Füßen nieder.

„Es thut mir innig leid," wiederholte sie, „aber ich denke — ich hoffe, daß er es bald überwinden wird."

„Das hoffe ich auch. Dem sei, wie ihm wolle, machen Sie sich keine Vorwürfe, denn er denkt nicht daran, Ihnen welche zu machen. Er ist ein guter Kerl."

„Das sagten Sie mir schon vor langer Zeit. Wissen Sie noch?"

„Jawohl, daß und wann ich Ihnen das gesagt." Er lachte, während seine Züge einen belustigten Ausdruck annahmen. „Also der gnädige Herr Graf kam, um das Aufgebot zu verbieten? Das ist nicht schlecht!"

Beauclerk war abgethan. Curzon hörte dem drolligen Bericht zu, den Dorothea ihm erstattete, und beide lachten dabei. Der unglückliche Liebhaber wurde nicht weiter erwähnt. Es war ganz natürlich, daß er — ebenso wie jeder andere ihrer abgewiesenen Freier, seine Abweisung als etwas ganz Selbstverständliches hinnahm. Sie schritten auf und nieder oder standen hin und wieder still und lachten über die Niederlage des alten Grafen, oder sie schwiegen und vergaßen ihn ganz und gar. Der Roman, besonders in dem gegenwärtigen Stadium seiner Entwicklung, war ein äußerst interessantes Gesprächsthema, das beider Gedanken naturgemäß ganz in Anspruch nahm.

21. Kapitel.

Alsbald stellte sich noch ein Besuch in Woodlands ein. Sie saßen alle unter dem großen Baume auf dem Rasen, und Tante Nancy erklärte gerade, daß sie ins Haus gehen müsse, da noch fünf Minuten hier draußen im Freien ihre neuralgischen Schmerzen hervorrufen würden, als die grüne Pforte aufging, klirrte, wieder ins Schloß fiel und Doktor Popplestone den Weg heraufkam.

Dorothea, die ihm entgegeneilte, um ihn zu begrüßen und sich an seinen Arm zu hängen, was er fast ebenso gern sah, wie Onkel Matthias, merkte sofort, daß irgend etwas nicht in Ordnung sei. Er sah nicht krank aus — er war rund, rosig, jovial wie immer — aber auf seinem gutmütigen Gesichte lag ein kummervoller, fast verstörter Ausdruck. Sie wartete nur, bis er die übrigen begrüßt hatte und fragte ihn dann, was es gegeben habe.

„Sie sehen gar nicht aus wie sonst, Herr Doktor," meinte sie, als sie ihm einen Stuhl hinschob — es war derselbe Sessel, auf dem der alte Graf in seiner Majestät gethront hatte. „Ist Ihnen irgend etwas Unangenehmes zugestoßen?"

„Ihre Augen sind ebenso scharf wie sie glänzend sind, liebes Kind," antwortete der Angeredete.

„Ja, ich bin ein bißchen bedrückt, das muß ich zugeben. Ich komme gerade aus der Verwalterwohnung, und habe eine kleine Scene mit dem armen Boone gehabt."

„Marys wegen?" erkundigte sich Dorothea zögernd.

„Seiner Tochter wegen freilich." Er blickte Tante Nancy an. „Sie erinnern sich wohl noch, Fräulein Flower, daß ich einmal gegen Sie geäußert, ich habe einen gewissen Verdacht hinsichtlich der Ursache ihres Leidens? Nun, meine Vermutungen haben sich jetzt bestätigt. Es sind keine Vermutungen mehr; ich habe Gewißheit und ich hatte die Empfindung, daß ich diese ihrem Vater nicht länger vorenthalten dürfe."

Dorothea entfuhr ein Ausruf des Mitleids, Fräulein Nancy gab, obwohl gleichsam widerstrebend, ebenfalls ihre Teilnahme kund.

Curzon brach das Schweigen.

„Ich habe etwas davon munkeln hören, Popplestone," sagte er. „Es handelt sich um eine Operation für das arme Kind, nicht wahr?"

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Jungvermählte in **G.** Wenn wir an Ihrer Stelle einen Wunsch thun dürften, so würden wir eine eigene bequeme Wasch- und Badeeinrichtung dem Luxuszimmer unbedingt vorziehen. Setzen Sie sich mit der Firma Helbling & Co. in Zürich in Verbindung. Sicher werden deren illustrierte Prospekte Ihnen zum guten Entschlusse verhelfen. Das Luxuszimmer können Sie später immer noch einrichten, wenn dann nicht ein Musterzimmer für „die kleine Welt" den Vorzug erhält. Richten Sie die Aufmerksamkeit Ihres generösen Schwiegervaters inzwischen in erster Linie auf die Kanalisation und Ventilation. Zu spät ausgesprochene Wünsche nach dieser Richtung können nachher besten Falls nur noch mangelhaft berücksichtigt werden.

Pflegemutter in **A.** Fortlaufend bettnässende Kinder dieses Alters vermögen eine an große Reinlichkeit gewöhnte Hausfrau schon fast zur Verzweiflung bringen, ganz besonders, wenn es nicht möglich ist, die durchnäßten Bettstücke nach jedem Unfall gründlich in warmem Wasser zu waschen und an einer zugigen Stelle an der Sonne zu trocknen. Wenn Sie stets derlei Kinder in Pflege haben, so dürfte die Anschaffung von den neuen Sanitas-Matratzen mit Korkfüllung für Sie sehr zweckmäßig sein. Es lassen sich diese mit Leichtigkeit ganz gründlich reinigen, so daß weder Feuchtigkeit, noch Geruch zurückbleibt. Machen Sie einen Versuch mit einem Matratzenkissen dieser Füllung in ein kleines Kinderbettchen, damit Sie die Sache selbst beurteilen können. Für den Bezug müssen Sie sich an das Sanitätsgeschäft Hausmann in St. Gallen wenden.

Fräulein **E. F.** in **B.-H.** Wir sind gerne bereit, Ihnen das gefragte Buch zu besorgen, um Ihnen die Mühe des Bestellens zu ersparen.

Frau **C. P.** in **S.** Die Insektenseife*) soll sich zur Behandlung von Zimmerböden sehr gut bewährt haben. Fleißiger Wechsel der Wäsche und genaues Nachsehen der Betten muß selbstverständlich damit Hand in Hand gehen. Das Vorhandensein von lästigen Insekten in den Schlafzimmern kann alle anderen Vorzüge einer Sommerfrische unwirksam machen.

*) Englers Insektenseife (Engler & Co., Lachen-Vonwil, St. Gallen).

Henneberg-Seide

nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen

schwarz, weiß und **farbig** von **95 Cts.** bis **Fr. 28.50** p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) [2192

Seiden-Damaste	v. **Fr. 1.40—22.50**	**Ball-Seide**	v. **95 Cts.—22.50**
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ „ **16.50—77.50**	**Seiden-Grenadines**	„ **Fr. 1.35—14.85**
Seiden-Foulards bedruckt	„ „ **1.20— 6.55**	**Seiden-Bengalines**	„ „ **2.15— 11.60**

per Meter. **Seiden-Armûres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines,** seidene **Steppdecken-** und **Fahnenstoffe** etc. etc. **franko ins Haus.** — Muster und Katalog umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Frau S. G. in A. Ihre Auffassung ist durchaus richtig; aber eben deshalb sollte die Thatsache Ihren Schmerz nicht verschärfen können, daß im Gegensatz zu so manchem andern ihrem verstorbenen Gatten kein öffentlicher Nachruf gewidmet worden ist. „Der Nachruf in der Zeitung ist eine von Freundesseite veranlaßte, oft schwachbegründete und der Wirklichkeit nicht voll entsprechende Kundgebung, über welche der Verstorbene in Scham erröten müßte, wenn er noch im Falle wäre, seinen Nekrolog lesen zu können. Wer großen Erfolg hatte im Leben, der ist nach seinem Tode eines öffentlichen Nachrufes sicher. Mancher beschwert zu Lebzeiten sein Gewissen, um bei seinem Tode in der Zeitung als ‚redlicher Mann' gepriesen zu werden." u. s. w. Es liegt viel Wahres in diesen wenigen Sätzen, aber überall zutreffend sind sie doch nicht. Ihr Gatte hat sich stillschweigend mit seinem Geschick abgefunden, und er würde es wohl kaum gut heißen, wenn Sie zu seiner Entlastung dem vom Glücke unverdient Begünstigten einen Stein in die Grube nachsenden wollten. Sie haben ohne Nachruf das Bewußtsein, einen edlen, grundbraven Mann als Gatten besessen und verloren zu haben. Wenn Sie aber des andern Verstorbenen Nachruf bemängeln und die ihm gespendeten Kränze zerpflücken, so nehmen Sie der betroffenen Witwe den einzigen Trost, und dieser Herzlosigkeit werden Sie sich nicht schuldig machen wollen. Suchen Sie also die nötige Ruhe zu gewinnen und dann handeln Sie im Sinne des Verstorbenen.

Unbekannter in S. Wir sind der „kommenden Dinge" gern gewärtig, doch muß der passende Zeitpunkt vorher vereinbart werden. Inzwischen freundlichen Gruß.

L.-Arzt Fch Spengler
Wolfhalden
dipl. Elektro-Homöopath, patent. Specialist für Massage und schwedische Heilgymnastik
behandelt mit günstigen Erfolgen sämtliche akuten, wie chronischen Krankheiten und (wenn nur einigermassen rechtzeitig angemeldet) auch die unheilbaren.
Sprechstunden:
in Wolfhalden, Bodania, an Werktagen 8—9 und 11—12 Uhr, an Sonntagen 1—2 Uhr;
in Heiden, Pension Neubad, an Werktagen abends 5—6 Uhr (Donnerstags und Sonntags ausgenommen);
in Walzenhausen, Hotel Bahnhof, je Donnerstags 2—4 Uhr. [2448
Telegrammadresse: Spenglerius, Wolfhalden.

Zur gefl. Beachtung!
Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.
Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.
Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.
Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.
Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.
Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Gesucht:
in ein grösseres **Lingeriegeschäft** tüchtige **Weissnäherin** von Hand und Maschine. Guter Lohn und dauernde Arbeit wird zugesichert. Offerten unter Chiffre OL 2531 befördert die Exp. [253]

Modistin
gesucht,
durchaus tüchtig, erste Kraft, zur selbständigen Leitung eines Detailgeschäftes. **Jahresstelle.**
Offerten mit Gehaltsansprüchen und Angabe bisheriger Thätigkeit befördern unter Chiffre B 3471 Y **Haasenstein & Vogler, Bern.** [2533

Für Töchter!
Kaufmänn. Töchterinstitut Konstanz.
Seit 1887.
Bewährte Anstalt für gründliche Ausbildung in sämtlichen Komptoirfächern, fremden Sprachen, Stenographie etc. Nächster Eintritt am 2. Oktober. Prospekte und Referenzen durch den Direktor: **J. Kaiser.** [2537

Pension famille.
Mme. E. Lehmann, Villamont Sablons 27, **Neuchâtel,** würde zur Erlernung der französischen Sprache 2—3 Töchter aufnehmen. Schöne Zimmer. Garten. Prospekt und Referenzen zu Diensten. [2529

Lugano.
Gebildete Witwe, ehemalige Lehrerin, die ihre eigene kleine Villa bewohnt, wünscht einige Töchter aufzunehmen, die die italienische Sprache gründlich zu erlernen wünschen. Angenehmes Familienleben. [2528
Nina Magrini, Veda., Perlasca.
Referenzen: Hr. Emilio Rava, Rappresentante, Lugano; Hr. Giov. Egli, Kassier, Lugano; Frau Hirt-Wyss, Hotel Europe, Lugano.

Töchter-Pensionat 2527
à Corcelles près Neuchâtei (Suisse).
Melles. Morard können diesen Herbst wieder einige Töchter aufnehmen. Gründlicher Unterricht in Sprachen, Musik, Handarbeiten etc. Angenehmes, christliches Familienleben. Schöne Lage mit Aussicht auf den See und die Alpen. Pensionspreis mässig.

Kinder-Milch
Sterilisierte Alpenmilch
der Berneralpen-Milchgesellschaft.
Von den Kinderärzten als zweckmässigster **Ersatz für Muttermilch** warm empfohlen.
Kräftigste und zuverlässigste Kindermilch, seit Jahren bewährt. [2165
In den Apotheken. Wo keine solchen, wende man sich an die Gesellschaft in Stalden, Emmenthal.

Pension und
Badeanstalt „Neubad" Heiden
(Kant. Appenzell A.-Rh., Schweiz)
zugleich **Pensionat für Freunde der Elektro-Homœopathie „Sauter"**
Specialist hiefür L-Arzt Fch. Spengler, Wolfhalden.
Besitzer: **F. Bœnziger-Zahner.**
Heilfaktoren: *Sämtliche Hauptmedikamente und Hülfsmittel des Elektro-homœop. Instituts Genf. Manuelle Massage und schwedische Heilgymnastik. Mineral-, Sool-, Fichten-, Molken- und elektrische Bäder. Douchen. — Das ganze Jahr geöffnet. — Weitere Auskunft erteilen und Anmeldungen nehmen gerne entgegen*
2433] ***Der Besitzer und der Arzt.***

Kinderheim „Grossmatt"
im Aegerithal.
Station für erholungsbedürftige Kinder. Das ganze Jahr geöffnet. Prächtige Lage. Schöne Wohn- und Schlafräume. Badezimmer. Privatunterricht. Aerztlicher Leiter: Herr **Dr. Hürlimann,** Besitzer der Erholungsstation am Aegerisee.
2206] **J. Nussbaumer-Iten,** Lehrer, Propr.

Villa Paracelsia
Chatelaine bei Genf.
Hygieinische Kuranstalt. Behandlung chronischer Krankheiten *mit Anwendung der Naturheilmethoden:* ***Hydrotheraphie, Massage, Elektricität, Luft- und Sonnenbäder (System Kneipp), Diätkuren*** *(Vegetarismus),* ***Elektro-Homöopathie und Homöopathie.***
Grosser Park und herrliche Spaziergänge. [2412
Jede Auskunft wird bereitwilligst erteilt von
Direktor ***Dr. Imfeld.***

Institut Hasenfratz in Weinfelden
vorzüglich eingerichtet zur Erziehung von
körperlich und geistig Zurückgebliebenen.
Erste Referenzen. [1797

Hotel & Pension „Frohsinn"
Weisstannen (St. Galler Oberland)
1000 Meter über Meer
empfiehlt sich bestens zur Aufnahme von Kurgästen und Touristen. Geräumige Lokalitäten; freundliche Zimmer; gute Küche; reelle Getränke; aufmerksame Bedienung; billige Pensionspreise. Prospekte und weitere Auskunft gratis.
2498] **Telephon.** Eigentümer: **Anton Pfiffner-Bleisch.**

Zahnarzt E. Andrae, med. dent.
Platz HERISAU (Bazar Müller).
Sprechstunden: vormittags 8—12½ Uhr, nachmittags 2—6 Uhr, Sonntags bis 3 Uhr.
Schmerzlose Behandlung aller Zahn- und Mundkrankheiten.
Plombieren. — Künstliche Zähne.
Billige Preise.
NB. Empfehle mich noch speciell zur Behandlung von **Kindern,** welche an **schwerem Zahnen, Zahnpusten, Krämpfen, Convulsionen etc.** leiden, **bei sicherm Erfolg.** [1759

Pensionat J. Meneghelli
Tesserete bei Lugano
(Italienische Schweiz).
Gründliche Erlernung der italienischen Sprache. Vorbereitung auf die Postexamen. Schöne Lage auf dem Lande. Gute Referenzen. Preis 80 Fr. monatlich. Prospekte durch den [2535
Direktor Prof. J. Meneghelli.

Schnelles Lernen
2515] **der modernen Sprachen.** (H 7273N)
6monatlicher Kursus. — Mässiger Preis.
Prof. H. Dulan, Hauterive (Neuchâtel).

Chemische (Zag G 845)
Waschanstalt und Kleiderfärberei
Sprenger-Bernet
[2470 **St. Gallen**
Konkordiastrasse 3 und Neugasse 48.
Sorgfältige u. prompte Bedienung.
Telephon.

Erholungsbedürftige
finden jederzeit freundliche Aufnahme in einem Privathause. Gute, bürgerliche Küche. Gute Rosshaarbetten. Komplette Bade-Einrichtung. Pensionspreis samt Zimmer Fr. 2. 30 bis Fr. 2. 50. Prospekt sendet [2457
Pension Fässler, Heiden.

Feinsten
Carolinen-Reis
speciell für Risotto
(H 1726 G) empfiehlt [2384
Emil Saxer z. Waldhorn
St. Gallen.

Geschäftsverkauf.
Ein seit Jahren auf dem Platze Zürich bestehendes **Broderiegeschäft** ist Familienverhältnisse halber zu **verkaufen.** Mit demselben könnte event. eine der schönsten **Zeichnungssammlungen** übergeben werden, und bietet dies Damen, die hiefür Talent und Geschmack haben, sichere Existenz.
Gefl. Anfragen erbeten unter Chiffre 2533 an die Expedition. [2533

Haarfärbekamm, Pat. Hoffers, selbstthätig beim Kämmen **graue od. rote Haare waschecht braun, blond, schwarz färbend** **Haarfärbe-Kamm** Patent Hoffers [2218
Gänzl. unschädlich jahrelang brauchbar. Stück 4 Fr. — Durch **P. E. E. Nagel,** Hallwylstrasse 32, Zürich III.

Glasen-Nachtlichte,
bewährt seit 1808, geruchlos; die beste Beleuchtung für Schlaf- u. Krankenzimmer. Zwölf höchste Auszeichn., u. A. 3 Ehrendiplome, 4 silberne u. 2 goldene Medaillen (Lübeck 1895 u. Nürnberg 1896). 2239

Hygieinische Schutzartikel für Damen.
Preisliste sende verschlossen. [2021
A. Reimer, Sanitätsgeschäft, Basel.

Briefkasten der Redaktion.

Frau **Cf. M.** in **B.** Es ist schwer, in solcher Sache ein richtiges Urteil abzugeben, ohne die näheren Verumständungen ganz genau zu kennen. Wir betrachten den längern Aufenthalt in einer Trinkerheilanstalt, milder benannt „Abstinentensanatorium" keineswegs als eine entehrende Thatsache, und doch liegt im Verschweigen dieses Umstandes ein Moment, das eventuell schwer ins Gewicht fällt. Unseres Erachtens hätte die Tochter der Verlobung vorgängig davon in Kenntnis gesetzt werden sollen. Eine Gewähr für die Zukunft bietet der frühere Aufenthalt in einem solchen Sanatorium nur dann, wenn auch nach der Entlassung die Abstinenz strenge beibehalten wird. Von dieser prinzipiellen Stellungnahme muß die Braut unbedingt rechtzeitig in Kenntnis gesetzt sein, damit sie sich mit der Frage befassen und ihren eigenen Entscheid treffen kann. Nur wenn sie über den Fall genau orientiert ist, wenn sie die im Hinterhalt lauernde Gefahr kennt, kann sie den Entschluß fassen, derselben entgegenzugehen oder nicht. Eine Tochter mit ausgesprochenem, strengem, mütterlichem Pflichtgefühl könnte im Hinblick auf die event. Nachkommenschaft leicht dazu kommen, auf die eheliche Verbindung mit dem in dieser Weise belasteten Manne zu verzichten.

Kräftigungskur bei Lungenleiden.

Herr **Dr. Grill** in **Ludwigsburg** (Württ.) schreibt: „Dr. Hommel's Hämatogen habe ich bei einem **Lungenschwindsüchtigen** angewandt. **Die appetitanregende Wirkung war gleich auffallend für Arzt und Patient.** Die Gewichtsabnahme (in 4 Wochen 18 Pfund) hörte im Verlauf der Kur vollständig auf." Depots in allen Apotheken. [1072

Gravier-Anstalt
von
Wwe Rietmann-Rheiner
St. Gallen 2536]
empfiehlt sich zur Anfertigung von **Gravuren aller Art** auf Bestecke, Gold- und Silbergegenstände, Albums etc. Bei Gravuren von Dutzend Bestecken für Aussteuern, Hotels etc. entsprechende Preisermässigung.
Ausgesägte Monogramme auf Poesie-Albums, **Briefmappen, Visitenkartentäschchen** etc. in Gold, Silber und Elfenbein, sowie alle in das Fach einschlagenden Arbeiten, als **Stempel, Petschaften, Paginiermaschinen, Stahl- und Kautschukstempel** etc. (H2620G)

Das beste Mittel
zur gänzlichen Ausrottung der so lästigen **Schwabenkäfer** und **Wanzen** versendet à je 2 Fr. **unter Garantie vollständiger Ausrottung** [2486
J. Urech, Buchdrucker
Brunegg bei Lenzburg.
Zeugnisse und Dankschreiben franko zu Diensten.

Waffeln
Marke „Rooschüz & Cie."
I. **Wiener Waffeln**
II. **Englische Waffeln**
III. **Dessert-Waffeln**
IV. **Russische Waffeln,** Marke „Zar"
V. **Suprême,** Marke „R. & Co."
VI. **„Othello"-Waffeln**
sind erhältlich in den meisten **Konditoreien, Spezerei-** und **Kolonialwarenhandlungen, Delikatessengeschäften** etc. [2525
Man verlange gefl.
Waffeln
Marke „Rooschüz & Cie."

Mme. Fischer-Hinnen, Tonhallestr. 20, **Zürich,** übermittelt franko gegen Einsendung von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (IV. Auflage) über den [1813
Haarausfall
und **frühzeitiges Ergrauen,** deren allgemeine Ursachen, Verhütung u. **Heilung.**

Der aus den besten Bitterkräutern der Alpen und einem leichtverdaulichen Eisenpräparat bereitete **Eisenbitter** von **Joh. P. Mosimann,** Apoth., in Langnau i. E., ist eines der wertvollsten **Kräftigungsmittel.** Gegen **Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmut, Nervenschwäche unübertroffen** an Güte. — **Feinste Blutreinigung.** — [2487
Hat sich **30** Jahren seit bewährt.
Die Flasche à Fr. 2½ mit Gebrauchsanweisung zu haben in allen Apotheken und Droguerien. (H3000Y)

Seidenstoffe, bewährt gediegenste Fabrikate in allen Modefarben, auch in schwarz u. weiss, grösste Ausw.
Seidene Costumes, Blousen und Jupons. — *Anfertigung seidener Toiletten.* — **Verkauf Meter- und Robenweise.** [2127
Seidene Resten u. zurückgesetzte Seidenstoffe, extra billig.
Stets das Neueste vom Einfachsten bis feinsten Brocat.
Seidenmuster stehen franko z. Diensten.
Kolor. Modebilder gratis.
Oettinger & Co., Zürich.
Seiden- und Modehaus ersten Ranges.

Töchter-Institut in Aarburg.
Im Monat **September** können wieder einige Zöglinge Aufnahme finden. Für Prospekte und Referenzen wende man sich gefl. an den Vorsteher [2538
H. Welti-Kettiger.

?

Eine Frage.

Die Frage der Ernährung des Volkes ist mit Recht zu allen Zeiten als eine der ernstesten betrachtet worden. Heutzutage vornehmlich ist es von hoher Wichtigkeit, den Konsumenten aufzuklären über den Nährwert und die hygieinischen Eigenschaften der verschiedenen Gebrauchsgegenstände, die ihm angeboten werden. — Unter den Nahrungsmitteln, die alle zum Wiederaufbau unseres Organismus dienende Stoffe enthalten, haben wir nur zwei Getränke: Milch und Cacao. Ausschliessliche Ernährung mit Milch erzeugt aber leicht Widerwillen, während dies mit Cacao, insbesondere mit Cacao Suchard, nicht der Fall ist. Cacao Suchard ist leicht löslich und leicht verdaulich, seine Zubereitung ist die denkbar einfachste und sein Preis verhältnismässig billig, denn 5 Gramm genügen zu einer Tasse ausgezeichneten Cacao, 1 Ko. zu 200 Tassen.

[2036

Luft- u. Alpenkurort Weisstannen
1007 Meter ü. Meer. Station Mels Kanton St. Gallen.
Hotel & Pension Alpenhof.
Sehr gesunde, milde Alpenluft, stärkendes Klima. Kuh- und Ziegenmolken. Anerkannt gute Küche und Keller. Offenes Bier. Freundliche, nette Zimmer. Bäder. Grosser, schattiger Garten. Schönste und ruhigste Lage im Thale, am nächsten dem Fichtenwald (10 Minuten). Zahlreiche, hübsche Spaziergänge. Wasserfälle. Route von Mels hochromantisch und aussichtsreich. **Fahrpost** — Privatfuhrwerk. Telephon und Telegraph im Hause. Pensionspreis von 4 Fr. an (4 Mahlzeiten). Billiges Arrangement für Familien. Ausgangspunkt für grosse Bergtouren. Referenzen zu Diensten. Prospekte mit Ansicht gratis und franko.
Höflich empfiehlt sich der Eigentümer
2455] ***A. Tschirky.***

Frau E. Sträuli [2367
Nachfolgerin von Fräulein A. Wegmann
Thalacker 11, beim Paradeplatz, Zürich I.
empfiehlt den geehrten Damen aufs beste ihr reich und frisch assortiertes Lager in **Handarbeiten, Kreuzstich- u. Gobelinearbeiten, Kunststickereien, gezeichnete Kinderkonfektion.** Grosse Auswahl in gezeichneten russischen und gewöhnlichen **Leinenarbeiten.** Nach auswärts Auswahlsendungen.

Fortwährende Neuheiten.
Wwe Hefti-Feurer
Schmiedgasse 14, St. Gallen
(Multergass-Durchgang)
Specialblumengeschäft
(Extra-Ausstellungszimmer)
2534] in
künstlichen Blumen-Bouquets
Jardinièren etc.
Dankbare
Verlobungs-Aussteuer-Geschenke
Brautkränze, Schleier
Präparierte
Pflanzen-Dekorationen etc.
Geschmackvolle
Arrangements v. Jardinièren etc.
Billige Preise. Prompte Bedienung.

SCHULERS
Salmiak-Terpentin
Waschpulver
ist anerkannt vorzüglich!
Ueberall vorrätig. Nachahmungen weise man zurück. [2297

Hygieinische
Einlage-Sohlen
aus imprägniertem
Asbest-Gewebe
Schweiz. Medicin.- u. Sanit.-Gesch. A.-G.
v. C. Fr. Hausmann
Hechtapotheke
ST. GALLEN

beseitigen alle **Fussübel, Schweissfüsse,** halten den Fuss im **Sommer kühl,** im **Winter warm.** Angabe der Fusslänge in Centimeter erbeten.

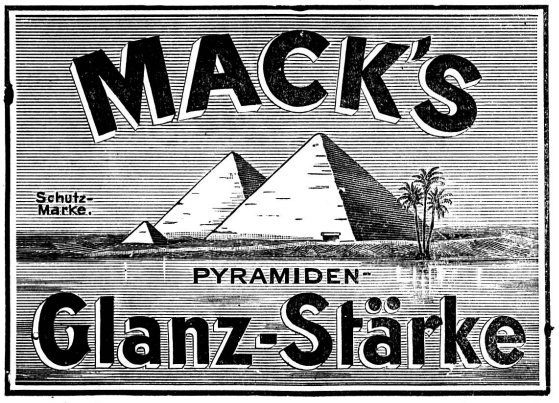
Zur Verhütung und Behandlung von wunden Füssen wird ferner empfohlen: [2540
Hydrotin
Bor- und Zink-Lanolin
Antisept. Wundpasta
Fuss-Streupulver
Dermasot etc.
Touristen-Pflaster

Versende diesjährigen, selbstgeernteten
Blütenhonig
1 Kg. zu Fr. 2.60, 2 Kg. zu Fr. 5.—, 5 Kg. zu Fr. 12.—. Feinste Qualität.
Bienenstand: 1257 M. ü. M.
J. B. Patscheider, Bienenzüchter,
(H1071Ch) **Münster** (Graubünden). [2471

Brillant-Seife

wird von jeder sparsamen Hausfrau gebraucht, welche darauf sieht, bei bestmöglichster Schonung eine blendend weisse Wäsche zu erhalten. Schlechte Seifen machen die Wäsche brüchig und ruinieren sie schliesslich vollständig. **Verlangen Sie Gratis-Musterstücke.** (H 1200 Q) [2362

2272 **VIKING** sterilisierte & condensierte Milch ohne Zuckerzusatz — Verkauf in Apotheken, Droguerien und Spezereihandlungen — von **HENRI NESTLÉ** (H 1600 Q)



[2517

Neu! Enthält bereits alle nötigen Zusätze zum **Matt-** und **Glanzbügeln**, daher von jedermann nach seinem altgewohnten Verfahren **kalt, warm** oder **kochend** mit gleich guter Wirkung verwendbar, auch ohne Vortrocknen der Wäsche. Angenehmes Plätten, leichte Löslichkeit, grösste Ergiebigkeit, vorteilhaftestes, schnellstes und der Wäsche zuträglichstes Stärkemittel. Vorrätig in Paketen zu **20 Cts.** in allen Kolonialwaren-, Droguen- u. Seifengeschäften. Die Verkaufsstellen sind durch Plakate mit obiger Pyramiden-Marke ersichtlich.

Heinrich Mack (Fabrikant von Macks Doppel-Stärke), **Ulm a/D.**

Ville de Neuchâtel (Suisse).

Enseignement de la langue française.

Classes spéciales de français pour jeunes étrangères.

Degré supérieur (A). 18 heures de français. — Littérature française. — Géographie. — Cours facultatifs en commun avec l'Ecole supérieure des demoiselles.

Degré inférieur (B C). 17 heures de français. — Géographie. — Histoire. — Cours spécial de français pour commençantes 4 heures. [2541

Nouveau trimestre: 29 Août 1899.

S'adresser pour programmes et renseignements au (H 7794 N)

Directeur: **Dr. J. Paris.**

Haushaltungsschule und Töchterpensionat in Neuenburg.

Direktion:** Herr und Frau Professor **Lavanchy.

*Koch-, Haushaltungs- und Handarbeitskurse. Erlernen der französischen Sprache. **Unterricht im Hause oder Besuch der Stadtschulen.** Angenehme Lage; grosser Garten. Sorgfältige Pflege. Jährlicher Preis 900 Fr. Prospekte und Referenzen zur Verfügung.* [2135

Schriftstellernden Damen u. Herren

von erprobter Kompetenz übertragen wir gutes Uebersetzungs-Material (engl., franz. und ital. Zeitungsromane) zu sehr günstigen Bedingungen. [2532

Internationale Verlagsanstalt, Berlin W 62.

Tellfaden.

Sechsfacher Maschinenfaden à 500 Yards. Unübertroffene Qualität. Schweizerfabrikat.

In allen grösseren Mercerie-Handlungen zu beziehen. (H 752 Z) [2118

INSEKTENSEIFE

Man verlange Prospektus!

Alleinige Fabrikanten **Engler & Co.** Seifen-Fabrik

Lachen-Vonwil bei St. Gallen.

Von allen Mitteln zum Schutz gegen das Ungeziefer ist dasjenige das sicherste, welches als Seife zum Waschen und Scheuern benutzt werden kann. Höchste Auszeichnung an der internat. Hundeausstellung Winterthur 1898.

Schutzmarke: 3 waschende Zwerge. [2453

Zu beziehen: in Spezereien, Droguerien und Apotheken.

Bestes Mittel gegen Ungeziefer.

Direkt von der Weberei:

Leinen [1804

Tischzeug, Servietten, Küchenleinwand, Handtücher, Leintücher, Kissenanzüge, Taschentücher etc. Monogramm- u. a. Stickereien. Etamines. Grösste Auswahl. Nur **bewährte, dauerhafteste** Qualitäten; für **Braut-Aussteuern** besonders empfohlen. Billige, **wirkliche** Fabrikpreise. Muster franko.

Mechan. und Hand-Leinenweberei

F. Emil Müller & Co., Langenthal (Bern).

Kaysers Kindermehl

leicht verdaulichstes und nahrhaftestes. Verhütet stets Erbrechen und Diarrhoe, was durch zahlreiche Atteste anerkannt ist. Erhältlich in 1/4 Kilo-Packung à 50 Cts. in den meisten Apotheken und Kolonialwarenhandlungen.

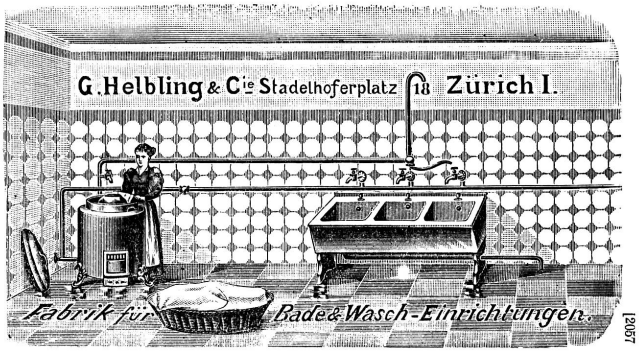
1926] **Fr. Kayser, St. Margrethen** (Kt. St. Gallen).

Sumatra-Kaffee

durch uns direkt von der Plantage importiert

liefern wir zu Fr. 1. 40 per Kilo, bei Abnahme von Originalsäcken von ca. 60 Kilo bedeutend billiger. Muster von 1 Kilo à Fr. 1. 40 plus Porto stehen gegen Nachnahme zu Diensten. [2466

Isler & Co., Winterthur.



[2057

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt Frl. Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbudgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1. 20 beträgt, verdient in allen Familien, speciell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen. [2176

Trunksucht-Heilung.

2350] Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädliches Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum **Trinken,** befinde mich dadurch viel besser als vorher und habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentlichen und denjenigen, welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, und wird man sich allg. verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr Trunksucht-Heilverf., das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall, wo ich hinkomme, empfehlen. Militärstrasse 94, Zürich III, 28. Dez. 1897. Albert Werndli. ☛ Zur Beglaubigung vorsteh. Unterschrift des Hrn. Albert Werndli, Militärstrasse 94, dahier. Zürich III, 28. Dez. 1897. Der Stadtammann: Wolfensberger, Stellvertr. ☛ Adr.: **„Privatpoliklinik,** Kirchstr. 405, **Glarus."**

Erstes Special-Geschäft für Damenkleiderstoffe Leinen- und Baumwollstoffe

Max Wirth
Zürich.

Muster umgehend.

Schwarze Kleiderstoffe
allerneueste Dessins in stets frischer Auswahl

Cachemire Escot, Merinos	Fr. 1.—	bis 5.—	p. m.
Crêpe, Cheviot, Popeline	„ 1.90	„ 5.40	„ „
Fantaisies, Streifen, Tupfen	„ 2.—	„ 6.50	„ „
Mohairs, glatt und façonniert	„ 1.35	„ 4.50	„ „

● ● **Halbtrauerstoffe** ● ● [2396
in Wolle und Halbseide, nur neueste Genres, von Fr. 1.70 bis 3.70 p. m.

[2292

Vor der Behandlung

Sanatorium Dr. Mœri, prakt. Arzt
NIDAU bei Biel (Kt. Bern)
für **Nervenkranke, chronische und Hautleiden, Spitz- und Klumpfuss-Behandlung** nach eigener bewährter Methode. (OH1933) [1866
Sorgfältige, individuelle ärztliche Pflege und Behandlung
Milchkuren-Terrainkuren - Schattige Anlagen - Seebäder.
Telephon Tramverbindung

Nach der Behandlung.

Gesellschaft für diätetische Produkte A.-G., Zürich.

Enterorose

Ideales diätetisches Nährmittel für Erwachsene und Kinder.

Mit ganz überraschenden Erfolgen angewandt bei *Verdauungsstörungen,* akuten und chronischen *Magen-* und *Darmkatarrhen, Diarrhoe,* Cholerine, selbst da, wo andere Mittel nichts mehr halfen, laut Zeugnissen von Professoren, Aerzten und Dankschreiben von Privaten. Sollte in keinem Haushalte fehlen.

Verkauf in Büchsen und Schachteln à Fr. 1 25 und 2. 50.

Kalk-Caseïn

(Calcium-Phosphat-Caseïn) in Pulverform.

Hervorragendes Ernährungsmittel für gross und klein.

Die einzig rationelle Form der Kalkzufuhr, wo diese für den Organismus in vermehrtem Masse geboten erscheint.

Ist *blut- und knochenbildend,* daher schon in der Zahnungsperiode zu empfehlen. [2379

Mit *vorzüglichen Resultaten* empfohlen bei *Bleichsucht, Blutarmut,* Nervenleiden (Neurasthenie), *Scrophulose, Rhachitis* (englische Krankheit der Kinder), *für Wöchnerinnen* und ganz besonders *als Kräftigungsmittel erster Ordnung.*

Von Autoritäten begutachtet.

Verkauf in Flacons à Fr. 3.—. (K 529 Z)

Vorrätig in allen Apotheken.

Blasenkatarrh.

2340] In Beantwortung Ihrer Anfrage teile Ihnen mit, dass ich dank Ihrer briefl. Behandlung von meinem Uebel, **Blasenkatarrh** mit **Wasserbrennen** und trübem, oft blutigem **Harne**, befreit bin. Hätte Ihnen schon früher geschrieben, wollte aber sehen, ob kein Rückschlag eintrete. Sollte ich in der einen oder andern Weise wieder Ihrer Hülfe bedürfen, werde ich mich melden. Madretsch b. Biel, den 18. Okt. 1897. J. Schläfli, Schneider. Die Unterschrift des J. Schläfli ist in meiner Gegenwart beigesetzt worden. Madretsch, 18. Okt. 1897. Der Gemeindeschreiber: G. Marthaler. Adr.: **„Privatpoliklinik,** Kirchstr. 405, **Glarus“**

Universal-Flecken-Pasta

von **F. X. Banner, Rorschach,** beseitigt alle **Oel- und Schmutzflecken** aus den Kleidern. Kann Anerkennungen aufweisen. [H 2524 G
2519] **Kleine Dose 60 Cts. Grosse Dose Fr. 1.10** per Post.

TORIL

Schutzmarke.

Fleisch-Extract
übertrifft an Nährkraft und Wohlgeschmack die Liebig'schen Extracte und ist in allen besseren Drogen-, Delicatessen- und Colonialwaaren-Handlungen zu haben. [2513

Generalvertrieb: Alfred Joël, Zürich.

MAGGI'S **Suppenwürze,** feinstes und zugleich sparsamstes Mittel **zur sofortigen Verbesserung aller Suppen,** ist zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. [2522

Original-Fläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., diejenigen von 90 Rp. zu 60 Rp. und solche von Fr. 1. 50 zu 90 Rp. mit Maggis Suppenwürze nachgefüllt.

Die bewährten
Factum-Schweiss-Socken
(auch imprägniertes Factumgarn)
empfiehlt bestens
E. Senn-Vuichard
ST. GALLEN
Neugasse 48, I. Stock.
2359

ist die beste. [2311

Détail in St. Gallen: bei der **St. Laurenzenkirche.** Illustr. Preislisten über Möbel u. Kinderstubenwagen. Feste, anerkannt billige Preise. [2248

Ein Nähr- und Heilmittel ersten Ranges!

G. u. M. Arnolds
Kinder-Nährmittel.

Für **Säuglinge, ältere Kinder, Magen-** und **Darmleidende** anerkannt bestes Kindermehl der Gegenwart. Zahlreiche Anerkennungen von Aerzten und Laien.

Zu beziehen in Büchsen zu Fr. 1. 70 in den Depots oder direkt durch das Generaldepot

Albert Bick
Degersheim (St. Gallen).

Musterdosen portofrei; bei grösseren Aufträgen Rabatt. [2476

Reine frische Nidel-Butter
zum Einsieden, liefert gut und billig
2189] **Otto Amstad**
Beckenried, Unterwalden.
(„Otto“ ist für die Adresse notwendig.)

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [2022
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden
werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von
Dr. med. J. Häfliger
2029] **Ennenda.**

ACHTUNG!

Für solche, die graue Haare haben und es verhüten wollen und einen geschmeidig. Haarwuchs befördern wollen:
Kaufe die
Englische Universal-Haarpomade.
Diese übertrifft jede bis jetzt existierende Haarpomade der Welt. Mit dieser Pomade ist es möglich, in sechs Wochen einen 2 Zoll langen Haarwuchs zu erzeugen. Bei haarlosen Stellen mit bestem Erfolg angewandt. Diese Pomade kostet 2 Fr. per Topf. [2473
Englisches Universal-Haaröl
ist das beste gegen das Grauwerden und Trockenwerden der Haare, sowie schon graue Haare sind zu vertreiben bei regelmässigem Gebrauch. Allein echt zu haben bei dem alleinigen Depot für die Schweiz und Deutschland à Fr. 1. 80 bis Fr. 2.— per Flacon.
Fr. Bleuer in Basel, Weidengasse 15.

(H 1 Q) [2081

2485] Die **PATE ÉPILATOIRE DUSSER** zerstört die Haare auf dem Gesicht der Damen, ohne irgend welche Nachteile für die Haut. Wirksamkeit garantiert: *50 Jähriger Erfolg.* (Für das Kinn, 20 fr.; 1/2 Büchse, speziell für Schnurrbart, 10 fr. f^co gegen Post-Mandat). Für die Arme, gebrauche man den **PILIVORE** (20f). DUSSER, 1, R. J.-J.-Rousseau, Paris. (H 594 Z)